

Die Lady, die den Saal am Haken hat

BAD WIMPFEN Travestie-Künstler Mike Löbel zaubert die große Bühne in die WFG-Prunksitzung

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Sie steht auf der Bühne, die Frau, deren bodenlanges Glitzerkleid mit den blauen Augen um die Wette funkelt, und breitet die Arme aus, Grübchen bilden sich auf den perfekt gepuderten Wangen: „Theater, Theater, das ist wie ein Rausch, und nur der Augenblick zählt.“ Mike Löbels tragende Musicalstimme erfüllt den Kursaal bis ins hinterste Eck mit dem Song von Katja Ebstein. Kulissenmaler Jürgen Dopp nickt anerkennend. „Wir haben ja ständig Krach miteinander. Aber hier ist er einfach so gut.“

23.50 Uhr. Gänsehautzeit bei der Prunksitzung der Faschingsgesellschaft Bad Wimpfen (WFG). Eine Besucherin im kleinen Schwarzen ist aufgestanden, genau wie drei Blondinen. Lange wird es den Rest des Saals auch nicht mehr auf den Stühlen halten. „Theater, Theater, ihr schenkt uns Applaus.“ Langsam zieht sich Löbel den silbernen Hut samt Perücke vom Kopf, steigt aus dem Kleid, bis er im Schwalbenschwanz mit roten Glitzersteinen am Revers auf der Bühne stehend, mit großer Geste schließt: „Wir geben alles für euch.“

Es ist der Moment, in dem die Zuschauer nicht mehr wissen, ob sie gerade im SI Zentrum Stuttgart ein Musical besuchen, eine Travestie-show auf einer großen Bühne sehen oder Fernsehstars zuhören. Kein Wunder. Der gelernte Friseurmeister aus Biberach hatte schon Auftritte

„In Wimpfen ist es klein und intim, und ich kann jedem in die Augen sehen.“

Mike Löbel

von der Heilbronner Harmonie bis zum alten Theater Sontheim, bei RTL, er heimste den zweiten Platz beim Nachwuchswettbewerb im Hamburger „Pulverfass“ ein, in dem Mary und Gordy groß geworden sind, und den ersten Platz im Nürnberger Travestieclub „Paradies“.

Die Kehrseite der großen Bühne: Neid und Hass, zerschnittene Kostüme, aufgetrennte Tressen der Perücke, damit sie auf der Bühne auseinanderfällt. Angesagte Pumps. Glaswolle im Make-up. „Wenn man sich die Schminke dann ins Gesicht schmiert, ist die Blutung fast nicht zu stoppen.“ Mit Wommy Wonder wollte er einst gemeinsam agieren. „Aber dann hat mich doch die Öffentlichkeit geschreckt. Ich wollte nicht, dass die Menschen mich sehen und sofort urteilen.“ Die Anfrage für ein Casting der Fernsehshow „das Supertalent“ hat er abgelehnt. „Friseur zu sein ist mein Traumberuf, Frauen zu verschönern.“ In Wimpfen auf der Bühne fühlt sich der 41-Jährige wohl. „Das ist klein und intim, und ich kann jedem in die Augen sehen.“

Turm Und das tut die „Stimme von Wimpfen“ auch ausgiebig. Zwinkernd. Schäkernd. „Könnt ihr noch? Könnt ihr noch?“ ruft Mike Löbel in den Saal. Er steuert das Publikum mit dem kleinen Finger. Tanzt. Rockt die Bühne und den Saal. „Ein Turm, der in Bad Wimpfen steht, als Symbol der Stadt, den schenken wir euch heute.“ Bunte Luftballons hüpfen über den Köpfen der tanzenden Narren. Die Halle tobt. „Jetzt will ich aber alle Hände oben sehen. Und zwar wirklich alle.“ Die ersten zwei Sitzungen lässt Löbel mitschneiden, um seinen Auftritt anschließend zu analysieren. Dann stellt er ihn auf Youtube.

Seit fünf Jahren ist er bei der WFG, eine Kundin hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, als der Verein einen Sänger suchte. „Am Anfang war's schwierig. Aber die Welle kommt aus dem Publikum. Wenn die stehen und lachen, das ist einfach schön.“

Seine Bedingung damals: eine eigene Garderobe. Während sich un-



Glitzertropfen, Leuchtschminke, Kajal- und Lippenstifte und eine ganze Palette mit Rouge und Make-up für die Augen beherbergt der Werkzeugkoffer. Mike Löbel kennt alle Verwandlungstricks. „Mein zweites Ich entsteht vor dem Spiegel.“ Fotos: Andreas Veigel

ter dem Kursaal dutzende Gardemädchen aufwärmen, sich 50, 60 Narren umziehen, und vom Buffet der Geruch von Gulasch herüberweht, steuert der Travestie-Künstler sein eigenes Reich an. Ein Mädchen von der Samtärmelgarde stupst ihn von hinten an. Mike Löbel strahlt, dann runzelt er die Stirn. „Schatz, was hast du da gemacht?“ tippt er auf einen roten Fleck an ihrer Nase. Komm nachher zu mir in die Garderobe. Ich deck's dir ab.“

Dort hat sich schon ein kleines Grüppchen eingefunden. „Willkommen in der Lasterhöhle der Paradiesvögel“, ruft Mike Löbel entzückt. „Wie sind die Leut' heut druff? Oder ist zuviel Prominenz da?“ Ursel (Jasmin Herold) und Traudl (Christiane Fuchs) haben andere Probleme. Sie überlegen viel lieber, ob sie ihr Autogramm auf die „rechte oder auf die linke Pobacke“ wollen, witzeln über den mit Theaterschminke, Pinseln, Rouge und Lippenstiften bestückten Werkzeugkasten, der neben dem von einer Leuchtstoffröhre erhellen Spiegel liegt. Fürs warme Licht sorgt ein goldener Rahmen mit Glühbirnen.

Sandaletten Traudl dreht glitzernde hochhackige Sandaletten in den Händen. „Mike, wann gibst du mir mal 'nen Gehkurs? Wenn ich die anzieh', kannst du gleich die Vulpius-

Klinik hinterherschicken.“ Sie überlegt. „Mike? Machst du mir mal mein Haar, meine Augenbrauen, mein Gesicht?“ Vorerst muss ein bisschen Lippenstift reichen. Löbel bittet Traudls Wange in seine Handfläche, strichelt mit einem Lipliner die Konturen des Munds nach. Ausmalen. Fertig. Kurz darauf ist das Ergebnis verschmiert. Löbel richtet kichernd das Malheur. „Schatz, für die WFG langt's allemal“, ruft er fröhlich.

„Im Sommer habe ich meine Winterfigur und im Winter meine Sommerfigur.“

Mike Löbel

Romy Fischer balanciert einen Teller Käsewürfel herein. „Genial, Fett und Eiweiß, das darf man abends essen.“ Er seufzt. „Im Winter hab ich meine Sommerfigur und im Sommer meine Winterfigur.“

Löbel schwärmt vom Musical Rebecca, legt los: „Sie war gewohnt, geliebt zu werden. Die Männer waren verrückt nach ihr“, intoniert der gebürtige Massenbacher, der als Kind auf logopädischen Rat hin zum Singen kam. „Ich habe keinen Ton rausgebracht ohne ‚ooo‘ oder ‚uuu‘ zu stottern“, erinnert er sich. Längst hat er keinen professionellen Lehrer

mehr. „Zuviel Gesangsunterricht zerstört das Herz der Stimme. Ich singe immer beim Putzen im Laden.“ Garderobiere Romy Fischer, Spitzname Sillefrau, hilft dem Meister in den Anzug. Zupft den Kragen und die mit Swarovski-Steinen besetzte Krawatte zurecht und zuppelt die Manschetten aus den Anzugsärmeln. Zwei Kartons Swarovski-Steine hatte ihm die Tochter des Imperiums zugeschickt, nachdem er sie auf Sri Lanka kennengelernt hatte.

Polizei Seine Garderobiere ist immer dabei, bei privaten Auftritten, gern auch als Chauffeuse. „Die Polizei findet es meist verdächtig, wenn ein als Frau verkleideter Mann am Steuer sitzt.“ Seelischer Beistand, Putz- und Bügelfrau, stellt sie ihm die Lackschuhe zurecht und die Pumps. Schließt Reißverschlüsse und ordnet Reifröcke. „Ohne sie wär' ich schon zwei, drei Mal im falschen Kostüm auf die Bühne. Wäre ich hetero, wären wir bestimmt verheiratet.“ In richtiger Reihenfolge hängen die Sakkos mit den Spiegelplättchen, das Rüschenkostüm, der Schwalbenschwanz oder das silberne Glitzerkleid fürs Finale bereit.

Seine private Schatzkammer im heimischen Keller für Auftritte bei Silvesterfeiern oder Geburtstagen umfasst 200 Perücken, 80 Paar Schuhe und rund 200 Kostüme. Die meis-



„Es ist so schön ein Narr zu sein“, singt Mike Löbel das Eröffnungslied.



Der Kleber für die falschen Wimpern muss sorgfältig aufgetupft werden.



„Die Mistviecher lösen sich gern“: Bei den Wimpern ist Geduld gefragt.



Garderobiere Romy Fischer schließt den Reißverschluss am Rücken.

ten selbst genäht oder selbst kreativ aufgepeppt. „Schon als kleiner Junge hab' ich meiner Oma beim Schneiderin zugeschaut und meiner Mutter bestimmt drei Nähmaschinen geschrottet. Sie hat mir damals sogar ihre Stores geopfert, als im Fernsehen Sissi kam, und ich mir kurzerhand ein Rüschenkleid gemacht hab.“ Löbel überlegt. „Ich bin ihr so dankbar. Sie hat mir nie Steine in den Weg gelegt. Heute kommt sie jedes Jahr zur Sitzung, weil sie so stolz ist auf ihr Kind.“

■ Hintergrund

Mike Löbel

Der Travestie-Künstler stammt aus Massenbach und lebt gemeinsam mit seiner Dalmatinerdame in Biberach. Dort betreibt er seit 15 Jahren ein Friseurgeschäft. Privat sitzt der Entertainer, der von sich selbst glaubt, dass er „auch richtig langweilig sein kann“, gern in der Jogginghose auf dem Sofa. „Ich spiele nicht den Pausenclown und renne auch nicht im Paillettenfummel und Highheels durch die Wohnung. Die ist frei von jedem Federboaschnickschnack.“ Eine weitere Leidenschaft gilt dem Tauchen, und das vor allem auf den Malediven, wo er schon elf Mal den Urlaub verbracht hat, bis zu 40 Meter tief getaucht ist und schon die ein oder andere Hai-Begegnung erlebt hat. amo